

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 32

Artikel: Weiser Ausspruch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-426205>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

La saison morte.

Wie geht es so lebendig in jener Kneipe dort!
Das Leben wogt beständig pendant la saison morte.
Ich höre Musiklänge: Die Schützen ziehen fort;
Welch' Leben, Welch' Gedränge pendant la saison morte.
Schon hör' ich singen wieder an einem andern Ort
Des Sängersfestes Lieder pendant la saison morte.
Volksleben zeigt sich täglich in einem andern Sport;
Man meint, es sei nicht möglich pendant la saison morte.
Der Weibel bringt Liebesbriefe und sagt dabei kein Wort,
Steigt in die Höhe und Tiefe pendant la saison morte.
Geschäfte vor allen Dingen, die wirst man über Vorb;
Der Mensch müß zechen und singen pendant la saison morte.

Herr Teuf. Aber gäbel Sie au, dented Sie au, e Million ischt über-schritte.

Frau Stadtrichter. Mir wend doch au nüd hoffe! Was Sie nüd saget!
Scho wieder e Million! Und wo au? Wie au? Sind au Altie
und Obligatione drby!

Herr Teuf. Bhütis, Berehrtissi, hömmet Sie au zunene! Das ischt ja
gar e kei gschölen Million, das sind ja e Million B'sucher vu
euerer stadtzürcherischen Landessuvestellig!

Frau Stadtrichter. Ach bah, wie händ Sie mi au verschreckt! Das ischt
e ganz gteute Million; e Million wo na e goldgi Million bracht
häd.

Herr Teuf. He natürl! I has ja immer g'seit und g'hulst.

Frau Stadtrichter. Ja, mir sind bigoscht au na Lüüt mir!

Der Muhen Landesausschuss.

Es schworen hundertachtundfünzig auf den Kneien;
Kein Schuh im heil'gen Kampfe sei gethan!
Tambour schlag an, zum Wahlkampf, lasz uns ziehen,
Wir gr'sien nur mit bösen Zungen an.
Und danbar wird das Vaterland uns sein:
Heck, Beller, Bein und Ochsen — müller!

Die Freiheit lebe fortan die wir meinen;
Herrunter mit dem radikalen Wah!;
S'ind Kommunisten hängt sie all' für Einen;
Man morg ab, wie man nur morgen kann.
Dann erst, lieb' Vaterland, kanns euhig sein:
Heck, Beller, Bein und Ochsen — müller!

Der Landesausschuss sind wir, sonder Zagen,
Traun hundertachtundfünzig an der Zahl,
Wir werden das System zum Orkus jagen,
Und bringen Heil in's ied'sche Jammerthal.
Drum kühn drauf los, voran die besten Brüller:
Heck, Beller, Bein und Ochsenmüller!

Römischer Heckaplan: Die verfluchten Naturwissenschaften untergraben
die Religion und jeden Glauben an die geistliche Autorität. Da ist z. B. das
verdammte elektrische Licht, mit dem die göttlichen Gelehrten bald die halbe
Welt erobert haben. Sie, Herr Professor, könnten Sie nicht als ein gut-
gläubiger Katholik im Gegensatz zu jenem weisen — ein ganz „schwarzes
Licht“ erfinden zum ausköstlichen Gebrauche für uns, Nechtgläubige?

Professor: Ganz gut, aber Sie vergessen, daß das schwarze Licht schon
erfunden ist; es heißt ja „päpstliche Unfehlbarkeit“.

Weiser Ausspruch.

Das 19. Jahrhundert ist das größte Bazar eth, welches wir bis dato
kennen und von allen Krankheiten, die darin behandelt werden, ist das
Approximalfeuer die „ungefährlichste“.

Raisonnement

eines Umers über die Errichtung eines schweizerischen Konsulats in Tiflis:
„Was brauchen wir einen Konsul an einem Ort, der schon 's Tiflis is?“
Das sind unnütze Kosten!“

Auf der Alm.

Engländerin zu einem deutschen Studenten: „Sie aben hiutte an der
Table d'hôte ein biutiful Geditt von „Abendföhle“ deßlamirt. Uollen Sie
nun die Giute aben, mir zu sagen, wo das „Abendföhle“ gemolken wird,
ich möchte the Milk ganz frisch genissen.“

Berliner Aktionär zum Kutscher: Sie, Gutester! führen Sie mir mal
in einen juten Jäthof!

Der Kutscher führt ihn zum St. Albanshöfchen hinaus, zum Ochsen, wo
gerade Markt war und eine Menge Hegenheimer Viehhüden dasteten. Der
Berliner tritt hinein, rümpft die Nase, kommt wieder heraus und sagt zum
Kutscher: Gutester, ich habe Ihnen gesagt, führen Sie mir in einen „juten“
Jäthof und nun lassen Sie mir absitzen in einen „Judenjäthof“.

Verwechslung.

Ein Bäuerlein hatte Geschäfte in der Stadt und wollte einen Fürsprecher
über einen verzwickten Kuhhandel konsultieren. Er begegnet ihm auf der
Straße. Wie ihm aber der Klient seinen Streit handel weitläufig erzählen will,
unterbricht ihn der Rechtswürdige mit den Worten: „I muss g'schwind no
do abe, ganget unteßde uf mis Bureau go sitze.“ Der Bauer geht und
wie der Anwalt zurückkommt, sitzt dieser behaglich auf dem seinen Sekretär.
Erstaunt, den wartenden Klienten in dieser interessanten Situation zu finden,
wobei ihm aber die gefährliche Nähe der frisch genagelten Bergschuhe zu den
feindpolirten Flächen des Möbels einige Besorgniß erregt, ruft er entsezt:

„Aber um's Himmels Wille, wie chunn's Euch a, da usc g'stige?“
„Verzeiht“, entgegnet das Bäuerlein, „dir heit g'seit, i soll uf euer
Bureau ga sitze. I hätt eigentlich do lieber a Stuhl g'no, wenn i nit denkt
hätt, i thät mi verfehle.“

Briefkasten der Redaktion.



K. O. I. Bl. Herder nennt die Garten-
kunst die zweite freie Kunst nach der Bau-
kunst. Die Kunst ist zur Natur, die Natur
zur Kunst geworden. Wenn der reiche Guts-
besitzer ein Stück Erde um seine Wohnung
her in ein Paradies umzufassen sucht, ist
dies nicht eine reinenmäigere Freude, als
das blutige Jagdvergnügen? Und gehet
nicht eine ausgeprobene Röhrigkeit dage, solche
Anlagen zu schädigen und zu zerstören? —
Spatz. Besten Dank für die Würmer; mit
dem jungen Spaz werden wir uns das
näöste Mal beschäftigen. — H. H. i. M.
Besten Dank. Briefe sanden wird als eine
große Grobheit taxirt, und auf gelannte
Briefe gibt es keine Antwort. — S. i. B.
Mit Vergnügen, wenn's nur was hilft. —
W. i. Z. Ganz recht; Karikaturen sind eine
mörderische Waffe, wenn ihr Zeichner Geschick
habt. Aber solche Künstler sind selten. —
? i. Z. Der § 11 der Dienstinstanz für das Polizei-
korps der Stadt Zürich lautet wörtlich: „Im Allgemeinen wird zunächst jeder nach seiner Umgebung
taxirt. Der Polizeimann soll deshalb mit der Auswahl seiner Gesellschaft sehr
vorsichtig zu Werke gehen. Gesellt er sich zu Personen, die keine Achtung
genießen, so wird er dieser in Würde selbst auch verlustig werden.“ Ergo ist
es Pflicht der Polizisten, Einbrecher, Raufbolde, Vaganten &c. ängstlich
zu meiden und zu ihrem Lobe sei's gesagt, sie besorgen das in tabellöser
Weise. — Milchma i. W. Schon in letzter Nummer besorgt; übrigens mit
Initialen ist nichts gehan. — Kritikaster. Unter Nr. 900 lesen wir im
„Intell.“: „Ein Herr von zirka 41 Jahren, von angenehmem Aussehen, mit
geordneten Verhältnissen, ein Biedermann und daneben auch Familien-
vater und Spezereihändler bedarf für sich eine wackere, liebe Frau
und für seine Kinder eine freundliche Mutter oder doch wenigstens eine mittlerliche
Freundin? — F. F. i. N. Ein außerordentlich regierungsfeindlicher Herr hat
an der Universitätseifer in seinem Tage behauptet, es seien bei der Gründung
der Hochschule verschiedene gewesen, welche theilweise noch leben. Das
dies aber nicht Professor Scheidt war, können wir des Bestimmtesten
verstehen. — Fink. Nur immer frisch drauf los, wir geben Plag. — Ver-
schiedenen: Annohres wird nicht angenommen.“

Tüchtige Agenten

zum Sammeln von Annoncen und Abonnements suchen wir
für die Plätze: Bern, Luzern, Basel, St. Gallen,
Lausanne und Genf.

Anmeldungen an die

Expedition des Nebelpalter.